

## Predigt für die Osterzeit (Rogate)

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede, von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht im Buch Jesus Sirach im 35. Kapitel:

- 16 Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten.**
- 17 Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.**
- 18 Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter,**
- 19 und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?**
- 20 Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken.**
- 21 Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt**
- 22 und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.**

Lasst uns beten: Herr, segne dein Wort an unseren Herzen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde.

Jede Beziehung braucht Kommunikation. Das ist eigentlich eine Binsenweisheit. Dennoch entstehen viele Probleme in unseren Beziehungen gerade dadurch, dass nicht miteinander oder nur übereinander oder aneinander vorbei geredet wird. Gewerkschaften und Arbeitgeber verhandeln nicht, sondern geben der Presse Interviews. Politische Parteien suchen nicht im Gespräch miteinander nach Lösungen für die Fragen unserer Zeit, sondern beschimpfen sich gegenseitig – manchmal jedenfalls. Menschen mit unterschiedlichen Lebensmodellen verstehen einander nicht und fragen die anderen auch gar nicht erst, warum sie scheinbar so „anders“

sind. Leute aus ganz unterschiedlichen Ländern mit ganz verschiedenen Bräuchen und Spielregeln bemühen sich nicht darum, die jeweils anderen kennenzulernen, sondern grenzen sich ab und bleiben lieber unter sich. In einer langjährigen Ehe oder Beziehung ist oft die Sprachlosigkeit das, was beide Partner am schwersten bedrückt; aber keiner findet den richtigen ersten Satz für einen Neuanfang. Ja, sogar in Kirche und Gemeinde beharren viele oft lieber auf ihrer einmal erkannten Wahrheit als dem einzig richtigen Weg, anstatt darüber ins Gespräch zu kommen, warum der andere anders tickt als ich. Es mag eine Zeit lang beruhigend und befriedigend sein, wenn ich nur noch mit Leuten spreche, die sowieso meiner Meinung sind. Aber woher sollen denn neue Impulse kommen, wenn mich keiner infrage stellt oder wenn ich gar der Meinung bin, dass mir niemand unangenehme Fragen stellen darf? Sprachlosigkeit macht unsere Spielräume eng. Am Ende drückt uns der Mangel an Gespräch die Luft ab.

Das alles gilt nicht nur im Hinblick auf die Kommunikation zwischen uns Menschen. Vielmehr trifft das auch auf unser Verhältnis zu Gott zu. Wenn Gott wirklich Person ist, wie wir es bekennen und wie es in Jesus Christus deutlich sichtbar geworden ist, dann braucht unser Glaube Kommunikation. Denn Glaube ist nicht nur die Ahnung davon, dass es einen Gott gibt, oder das Für-Wahr-Halten biblischer Berichte. Nein, Glaube ist der Ausdruck für eine Beziehung. Ich glaube heißt: Ich vertraue diesem Gott, der sich in Jesus mir zugewandt hat.

Von Gottes Seite ist längst klar, dass es ihm um eine Beziehung zu uns Menschen geht. Darum hat er im Alten Testament durch die Propheten geredet, hat in Jesus seinen Himmel verlassen und ist zu uns gekommen, spricht zu uns durch das biblische Wort oder redet mit uns hier im Gottesdienst. Auf vielen Wegen sucht Gott immer wieder das Gespräch mit uns. Und das Gebet ist eine Möglichkeit, dieses Gespräch von uns aus zu erwidern. Ein Glaube, der nicht ins Gespräch mit Gott findet, droht eines Tages zu ersticken. So ist das Gebet „das Atemholen der Seele“, wie der englische Bischof John Henry Newman mal gesagt hat. Oder anders: Du kannst so mit Gott reden, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Er hört dir zu.

Darum geht es auch in unserem Predigtwort aus dem Buch Jesus Sirach. Zum ersten Mal handelt es sich dabei um einen Predigttext aus den so genannten

Apokryphen, den Spätschriften des Alten Testaments. Die stehen in unserer Bibel in einem Extrateil zwischen Altem und Neuem Testament. Vor allem aber sind sie in der Regel ziemlich unbekannt. Schon im Judentum zur Zeit Jesu gehörten diese Bücher nicht im Vollsinn zur Bibel. Sie heißen zum Beispiel „Judith“, „Bücher der Makkabäer“, „Tobit“, „Baruch“ oder eben „Jesus Sirach“. Martin Luther urteilte über sie, dass sie „gut und nützlich zu lesen“ seien. Diese Schriften legen Zeugnis ab vom Glauben jüdischer Menschen zur Zeit kurz vor Jesu Geburt. Ähnlich wie bei den Psalmen kann es uns gelingen, auch unseren Glauben darin wiederzuentdecken.

Hier also spricht Jesus Sirach über das Gebet:

**Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt,** heißt es da.

**Ohne Ansehen der Person**, das ist Sirach wichtig. Du kannst mit Gott reden, egal wer oder was du bist oder wie die anderen dich ansehen. Dafür stehen hier die Armen, der Unterdrückte, die Waisen und Witwen. Gerade für diejenigen, die nicht im Mainstream schwimmen, die nicht ins Schema F passen, gilt: Gott hört und er hilft. Das sind oft die, die im Beten nicht geübt sind, denen aber die Not ein Stoßgebet entlockt. Da sind Menschen auf der Flucht oder in anderer Not. Da bekommt jemand die Nachricht einer schweren Krankheit oder macht sich Sorgen um seine Ehe oder die Kinder. Gott hört. Dazu muss man nicht Theologie studiert haben. In einem Gleichnis Jesu erhört Gott auch den Zöllner, der sich nicht richtig in den Gottesdienst traut, weil er im Gegensatz zum Pharisäer nicht so oft in die Kirche geht.

**Laufen der Witwe nicht die Tränen die Wange herunter?**, so heißt es weiter. Für Gott ist die Not Grund genug zum Hinhören. Nachweise über regelmäßigen Gottesdienstbesuch müssen da nicht erbracht werden.

**Aber: richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?**

Manchmal – vielleicht gar nicht so selten – führt das Gebet auch dazu, dass man die Ursache der Not noch einmal in den Blick nimmt. Nicht immer trifft uns einfach ein blindes Schicksal, sondern wir können vom Beten auch ins Handeln kommen.

Dann spricht Sirach noch von demjenigen, **der Gott dient, vom Demütigen und vom Gerechten**. Auch denen wird verheißen, dass ihre Gebete Gott erreichen. Gerade wenn der Glaube zu unserem Leben dazugehört, wenn wir sonntags und im Alltag Gott dienen wollen, dann gehört das Gebet dazu. Ja, dass wir einen Gott haben, der mit uns spricht und der mit sich reden lässt, ist ein Geschenk.

Hier, bei Jesus Sirach, kommt das Gebet vor allem als Bitte oder als Notruf in den Blick. In der Tat ist das die Art, wie viele Menschen über das Beten denken, wir sicher auch oft. Beten bedeutet dann, dass wir Gott um Hilfe in der Not bitten – und wohl auch eine solche Hilfe erwarten. Aber Beten ist noch mehr und anderes. „Beten ist das Atemholen der Seele“, das heißt eben auch, dass das Gebet ein intimes Gespräch mit Gott ist, in dem ich völlig ehrlich sein kann. Ich kann meine Schuld bekennen, die Dinge benennen, die ich nicht geschafft habe, oder die Menschen vor Gott bringen, mit denen ich nicht klarkomme. Aber als Erstes kann ich Gott auch danken für alles, was mir täglich geschenkt wird: für alle Güter, die ich im Überfluss habe; für die Menschen, die mir wichtig sind; oder die Liebe, die mir widerfährt. Ich kann Gott loben für das Leben, das mir geschenkt ist.

Beten – ob als Fürbitte, als Bitte, als Klage, als Dank oder als Lobpreis – wird meinen Blick auf diese Welt verändern. Ich werde ein anderes Verhältnis zu Menschen bekommen, für die ich bete, vielleicht gerade zu denen, mit denen ich sonst nicht so gut zurechtkomme.

Schließlich wird sich auch mein Glaube verändern, wenn meine Seele regelmäßig Atem holt. Es könnte sein, dass mir Gott näherkommt, wenn ich regelmäßig mit ihm rede; denn jede Beziehung braucht Kommunikation.

Es ist schön, wenn Menschen beten können. Das ist auch eine Gabe des Heiligen Geistes, heißt es im Neuen Testament. Aber nicht alle finden immer die eigenen richtigen Worte. Dann dürfen wir darauf vertrauen, dass es ein Beten über Worte hinaus gibt, dass nämlich Gottes Geist selbst für uns vor Gott eintritt. Vor allem aber können wir uns immer wieder des Gebetes bedienen, das Jesus Christus selbst uns gelehrt hat, als er uns ermutigte, Gott unseren Vater zu nennen, das Vaterunser.

Und auch wenn wir nicht krank sind oder auf der Flucht und nicht in Not oder in einer Ehekrise stecken, dürfen wir mit diesem Vater reden.

Bei Jesus Sirach geht es um das Gebet als Bitte, und er findet ein wunderbares Bild: Das Gebet reist zu Gott durch die Wolken, und wenn wir noch keine Gebetserhörung erfahren, dann ist unser Gebet vielleicht noch unterwegs ...

**Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt.** – Diese Ausdauer wünsche ich uns. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Unser Vater ELKG<sup>2</sup> 623 / CoSi 4, 433

In der Stille angekommen ELKG<sup>2</sup> 271 / CoSi 2, 345

Verfasser: Prof. Dr. Achim Behrens  
Altkönigstr. 150  
61440 Oberursel  
Tel: 06171 / 91 67 24  
E-Mail: [behrens.a@lthh-oberursel.de](mailto:behrens.a@lthh-oberursel.de)